

15 Jahre u&v

**Sortenvielfalt
Landschaftsschutz
KVV im Gespräch
Lastenrad-Initiative
E-Mobilität**



IM UMWELTZENTRUM KÖNNEN SIE ...

- Korken abgeben
- Laubsäcke kaufen
- CDs und Druckerpatronen entsorgen
- Messgeräte ausleihen (Schallpegel, Energie, Elektrosmog)
- Fahrradkarten kaufen
- unsere kleine Umweltbibliothek nutzen
- Zeitschriften lesen, z. B. Öko-Test
- alte Mobiltelefone abgeben
- Infobroschüren mitnehmen, z. B. über Ökostromanbieter
- bei Projekten mitmachen
- eine Klimakiste ausleihen
- in Umweltfragen beraten werden
- Aufkleber, Buttons und Fahnen gegen Atomkraft kaufen
- Aufkleber gegen Werbung und Falschparker erwerben
- (Förder-)Mitglied in einem Verein werden

Inhalt:

Vorwort..... 3
 Unser Internet-Tipp: Karlsruher Naturkompass. 3
 Einladung Mitgliederversammlung BUZO..... 3
 BUZO testet das neue TICKETPLUS Alsace..... 4
 Frühlingstour nach Strasbourg am 6. Mai!..... 5
 Alte Sorten – Neue Saaten..... 5
 Großbaustelle Rappenwört?..... 6
 Landschaftsschutz im Nordwesten?..... 7
 Nachruf Ulrich Gothe..... 8
 Tour de Natur 2017 im Raum Karlsruhe!..... 8
 Einladung Mitgliederversammlung Pro Bahn..... 8
 Pro Bahn i. Gespräch m. KVV-Geschäftsleitung. 8
 Fünf Jahre fasten..... 10
 Einladung Mitgliederversammlung VCD..... 12
 Jubiläum 2017: 200 Jahre Fahrrad..... 12
 Lastenrad-Ini Region Karlsruhe gegründet..... 13
 Zukunft Elektromobilität: weiter wie bisher..... 14
 CityNightLine ist tot – Es lebe der NightJet!..... 15
 Termine..... 16

Fotos: Arne Behrensen, E. Djoko, N. Gothe, H. Jacobs, J. Meister

Mit dem **KVV-Fastenticket** fahren Sie im gesamten Netz von Aschermittwoch bis Ostern 7 Tage für nur 25,- € und die Familie fährt an Sonn- und Feiertagen gratis mit. Machen Sie mit beim Auto-Fasten. 7 Wochen weniger Auto. Alle Infos rund um das Fastenticket gibt es bei Ihren KVV-Kundenzentren und auf www.kvv.de
 KVV-Service-Telefon 0721 6107-5885

Titelbild: Augen auf beim Saatgutkauf! Mit der Förderung von regionalen, alten und samenfesten Sorten tun wir auch etwas für die biologische Vielfalt. Mehr zum Thema auf Seite 5; Foto: Mari Däschner

Redaktion: Mari Däschner, Uwe Haack, Johannes Hertel, Heiko Jacobs, Johannes Meister, E-Mail: redaktion@umverka.de Web: www.umverka.de bzw. jeweils: verein@umverka.de verein.umverka.de Herausgeber: Bürgeraktion Umweltschutz Zentrales Oberrheingebiet e.V. (**BUZO**); Fahrgastverband **PRO BAHN**, Regionalverband Mittlerer Oberrhein; Verkehrsclub Deutschland (**VCD**), Kreisverband Karlsruhe, alle Herausgeber: Kronenstraße 9, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721 / 38 05 75, Spenden:

Impressum

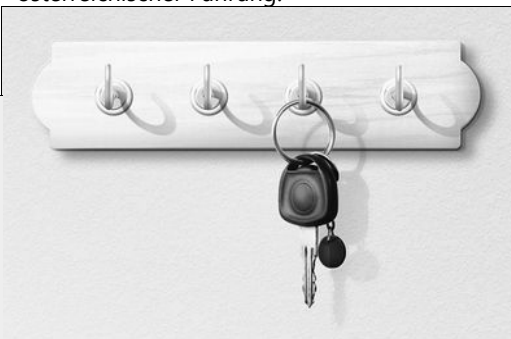
Für die Artikel sind die jeweiligen Vereine verantwortlich außer bei Gastbeiträgen. umwelt&verkehr erscheint 3x im Jahr, Bezugspreis im Beitrag enthalten. Abo f. Nichtmitglieder 10,- €/Jahr. ISSN: 1612 - 2283, Auflage: 2.500, hochweißes Bilderdruckpapier, 100% Altpapier. Druck: Druckcooperative, Steinstr. 23, 76133 Karlsruhe. Layout Papier & online: Heiko Jacobs.

Verein:	☎ 0721/	Spenden: IBAN		(BIC)
BUZO	38 05 75	DE63	4306 0967 7034 6752 00	GENODEM1GLS
Pro Bahn	38 05 75	DE07	3701 0050 0310 5485 00	PBNKDEF370
VCD	38 06 48	DE29	6009 0800 0000 9536 95	GENODEF1S02

Liebe Leserinnen und Leser,

auch im **15. Jubiläumsjahr des u&v** (als Nachfolger der Zeitschriften „umweltschutz“ der BUZO und „kreisfairkehr“ des VCD) gelang es uns wieder, Themen zu finden, die hoffentlich auf ein großes Interesse bei unseren Lesern stoßen!?

Bei „2½“ Verkehrsverbänden dominieren immer ein wenig die Verkehrsthemen. So berichten wir über unseren ersten „Schienenausflug“ mit dem „**TICKETPLUS Alsace**“ und, weil uns das so gefallen hat, bieten wir gleich den **nächsten Ausflug** dorthin an, auch weil es bald grenzüberschreitende Züge gibt! PRO BAHN berichtet über ein Treffen mit der Führung der „**Tullastraße**“, während der VCD die ganze Mobilitätspalette im Angebot hat vom **Flugverkehr** über die neu gegründete Karlsruher **Lastenrad-Initiative** und **200 Jahre Fahrrad** und der **Zukunft der Elektro-Mobilität** bis hin zu den neuen **Nachtzügen** unter österreichischer Führung.



So einfach funktioniert Auto-Fasten.

Einladung Mitgliederversammlung BUZO

Liebe Mitglieder, hiermit laden wir Euch zur diesjährigen Mitgliederversammlung ein. Zu Beginn unseres Treffens möchten wir mit einem **Kurzvortrag** von **Rainer Romer** über das **Imkern** beim Projekt „**Beete&Bienen**“ informieren. Die Mitgliederversammlung findet statt am **Donnerstag, 25. April 2017, 19:00 Uhr**, wie gewohnt im **Umweltzentrum** Kronenstraße 9. Den Abend wollen wir mit Brezeln & Getränken ausklingen lassen. Wir würden uns über eine rege Teilnahme sehr freuen. Der Vorstand

Aber natürlich kommt auch die Natur „zum Zuge“: Ein Plädoyer für **alte Sorten** beim Saatgut ist der Auftakt in diesem Teil, es folgt ein Bericht zum **Polder in Rappenwört** und ein Plädoyer zum Erhalt der **Freiflächen im Karlsruher Nordwesten**.

Leider gibt es auch betrübliches zu berichten: Ein langjähriges Mitglied der BUZO verstarb.

Alle drei Verbände haben übrigens im April ihre **Mitgliederversammlung**. Dazu laden wir alle Interessierten herzlich ein!

Ebenso laden wir zum **Tag der offenen Tür im Umweltzentrum am 24. Juni**, 11-16 Uhr ein, an dem sich das Umweltzentrum und dort aktive Vereine vorstellen.

In diesem Sinne wünscht die Redaktion eine angenehme Lektüre.

Unser Internet-Tipp: Karlsruher Naturkompass

Faszinierende Natur entdecken – dafür muss man nicht weit reisen. Dass es schon bei uns in Karlsruhe vieles zu entdecken gibt, zeigt der Karlsruher Naturkompass. Auf einer Internetplattform stellen im Jahresverlauf die lokale Agenda21 Karlsruhe, BUND und NABU unterschiedlichste Pflanzen, Tiere und Lebensräume vor. So erfährt man zum Beispiel im Monat Februar viel Interessantes über die Ringelberghohl, einem eindrucksvollen Hohlweg in Grötzingen. Nachdem es mittlerweile Beiträge für einen ganzen Jahreszyklus gibt, hofft die BUZO, dass auch weiterhin neue Tipps erarbeitet und präsentiert werden. Reinschauen lohnt sich in jedem Fall: www.karlsruher-naturkompass.de

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Ergänzung der Tagesordnung
2. Wahl des Versammlungsleiters
3. Jahresbericht Vorstand und Perspektiven
4. Bericht über Arbeit des Umweltzentrums
5. Kassenbericht 2016
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Aussprache
8. Entlastung des Vorstands
9. Verschiedenes

BUZO testet das neue TICKETPLUS Alsace

Licht und Schatten: Mit der Bahn über Lauterbourg zum Straßburger Weihnachtsmarkt

Mit dem Zusatzfahrtschein TICKETPLUS Alsace bietet der Karlsruher Verkehrsverbund seit dem 1.12.2016 ein neues Angebot für Ausflüge am Wochenende in das Nord-Elsass an. Die BUZO machte den Praxistest: Eine Gruppe von 17 Personen fuhr am Samstag, dem 10.12. mit der Bahn über Wörth und Lauterbourg zum Weihnachtsmarkt in Strasbourg.

Die Reiseplanung mit der Online-Auskunft der Deutschen Bahn und der Fahrtscheinkauf an einem DB-Automaten waren einfach. An den KVV-Automaten war das Elsass-Ticket aber erst zum Fahrplanwechsel verfügbar, einen Tag nach der BUZO-Tour. Auch fehlte bei der KVV-Online-Auskunft bisher die Strecke Lauterbourg–Strasbourg, was aber am 11.12. korrigiert wurde.

Zwei Pluspunkte traten beim Praxistest deutlich hervor: Zum einen ist der Fahrpreis (7,50 € für 1 Personen, 15,- € für 2-5 Personen + bspw. KVV-Tageskarte) mit dem Zusatzticket für Kleingruppen überaus günstig. Der Anteil für den Einzelnen reduziert sich im günstigsten Fall (bei 5 Personen) auf knapp 7 € für Hin- und Rückfahrt. Da ist die KVV-Tageskarte schon mit eingerechnet. Weiterer Vorteil: Der Fahrtscheinkauf am Grenzbahnhof entfällt.

Die Umstiege in Wörth und Lauterbourg haben beim Praxistest gut funktioniert, waren jedoch in Lauterbourg mit 17 min etwas lang. Seit dem Fahrplanwechsel (einen Tag nach der BUZO-Tour) gibt es ein neues Konzept mit teilweise sehr kurzen Umsteigezeiten. Es bleibt zu hoffen, dass die dafür vorgesehenen 3 min ausreichen. Bei dem vergleichsweise dürftigen Fahrplanangebot auf französischer Seite kann ein verpasster Anschluss in Lauterbourg den ganzen Ausflug gefährden. Dafür werden aber ab Mai endlich auch umsteigefreie Verbindungen an den Wochenenden im Sommerhalbjahr angeboten. Leider mangelt es an Regionaltriebwagen, die in Deutschland und Frankreich zugelassen sind, so dass eine Ausweitung auf die Werkstage bis auf weiteres nicht zu erwarten ist.



Anschluss in Lauterbourg;

Fotos: Emeric Djoko

Das geringe Fahrtenangebot auf französischer Seite und der nötige Umstieg in Lauterbourg sind am Ende die Hauptkritikpunkte der BUZO auf der Tour mit der Bahn in der Relation Karlsruhe–Lauterbourg–Strasbourg. Zumal die Anfangsschwierigkeiten beim KVV überwunden sind, begrüßt die BUZO das TICKETPLUS Alsace ausdrücklich und hofft auf weitere Verbesserungen, wie sie die Interessensgemeinschaft Trans-PAMINA in ihrem Weißbuch formuliert hat: Ziel ist auch aus Sicht der BUZO ein Studentakt mit attraktivem Tarifangebot im Eurodistrikt PAMINA, das auch Arbeitnehmer und Auszubildende wirklich nutzen können.

Johannes Meister



Die BUZO-Gruppe steigt in Lauterbourg um.

Frühlingstour nach Strasbourg am 6. Mai!

Endlich: Ab dem 6. Mai kann man an Wochenenden und Feiertagen zumindest dreimal am Tag umsteigefrei von Wörth nach Strasbourg fahren. Die BUZO nimmt die Umsetzung einer der Forderungen der Organisation Trans-PAMINA zum Anlass, an eben diesem Tag eine Schnuppertour nach Strasbourg anzubieten. Wie schon bei der erfolgreichen Tour zum Weihnachtsmarkt (siehe den separaten Artikel zu dem Thema) kostet die Mitfahrt 10,- € pro Person. Inhaber einer „Karte ab 65“ zahlen nur 7,50 €!

Da wir die Fahrscheine (RegioPlus und TICKETPLUS Alsace) im Vorfeld besorgen, bitten wir um **Anmeldung bis zum 4. Mai** im Umweltzentrum per Telefon 0721/380575 oder Mail buzo@umweltzentrum-karlsruhe.de. Treffpunkt ist die DB-Information im Karlsruher Hauptbahnhof um 8:45 Uhr. Die Rückkunft ist für 19:30 Uhr geplant. Zwischen 10:45 Uhr und 17:45 Uhr bleibt genug Zeit, die Eurometropole auf eigene Faust zu entdecken.
Johannes Meister

Alte Sorten – Neue Saaten

Regionales ist immer mehr gefragt. In dem Zusammenhang kommen immer öfter alte Sorten ins Gespräch. Das gilt sowohl für Obst- und Gemüsesorten, wie für Tierrassen in der Viehzucht. Der große Vorteil alter Sorten ist die Bereicherung des Angebots, sei es geschmacklich als auch in Bezug auf die biologische Vielfalt. Doch möchte man diese besonderen Sorten in größerem Umfang anbauen und vermarkten, so stößt man auf viele Probleme. Die alten Sorten entsprechen nicht den Vorgaben der EU, so dass sie nicht in die Raster des Großhandels passen. So findet man alte Apfelsorten zum Teil auf Märkten und Hofläden, zumeist aber nur in privaten Gärten. Gleiches gilt für Gemüsesorten: Tomaten und Kohlsorten, aber auch Wurzelgemüse sind klassische Beispiele.

Ein Vorteil alter Sorten ist, dass sie in der Regel samenfest sind: Man kann aus den gezogenen Pflanzen wieder neue Samen mit denselben Eigenschaften gewinnen, was bei den meisten modernen Sorten nicht möglich ist. Diese sind meistens als F1 gekennzeichnete Hybrid-Züchtungen und für die Saatgutgewinnung nicht geeignet, da ihre Nachkommen völlig andere und damit auch unerwünschte Eigenschaften aufweisen können.

Wenn man nun aber die Verbreitung alter Sorten durch den Verkauf von Saatgut fördern möchte, stößt man schnell auf Hindernisse. Es ist nicht nur der Nachteil der geringen Bekanntheit gegenüber den im Supermarkt kommerziell vertriebenen Sorten. Man muss auch eine Zulassung des Saatgutes vorweisen. Diese wird aber nur erteilt, wenn die

Gleichmäßigkeit der Qualität (wie z. B. der Keimfähigkeit) nachgewiesen werden kann. Das ist aber für alte Sorten oft nicht möglich. Derzeit ist eine neue Saatgutverordnung auf EU-Ebene in Vorbereitung. Sie soll auch alten Sorten wieder eine Chance geben. Doch die Skepsis bei denen, die seit langem darauf warten, überwiegt.

Es gibt einige Initiativen, die die Verbreitung der alten Sorten fördern möchten:

www.freie-saaten.org ist eine Initiative aus Privatleuten mit Sitz in Viernheim, die die biologische Vielfalt erhalten möchten, auf lange Sicht ist auch ein Engagement in der Viehzucht geplant.

www.save-our-seeds.org gründete sich im Zuge des Engagements für gentechnikfreie Landwirtschaft, hat aber mittlerweile auch Aktivitäten zur Förderung alter Sorten, allerdings eher im Hinblick auf Lobbyarbeit als in Bezug auf Anbau und Verkauf.

www.saatgutkampagne.org
Die Kampagne für Saatgut-Souveränität engagiert sich europaweit für die Vielfalt und Freiheit der Saatgutproduktion.

www.nutzpflanzenvielfalt.de
Der Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt engagiert sich seit 1986 und bietet viele Infos zu dem Thema.

Der Nabu bietet eine Übersicht, wo man Saatgut alter Sorten bestellen kann:

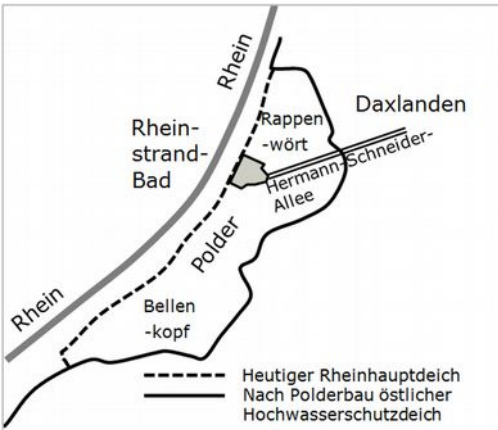
tinyurl.com/ha2dc8p

Im Internet (auf YouTube und in Mediatheken) findet man einige Dokumentationen zum Thema.
Johannes Meister

Großbaustelle Rappenwört?

Hochwasserschutz ist wichtig – unbestritten! Allerdings darf das kein Grund sein, die aktuellen Vorhaben unkritisch zu akzeptieren. Auch wenn der Karlsruher Gemeinderat der Planung des Regierungspräsidiums mehrheitlich zugestimmt hat, bleibt einiges zu hinterfragen.

So sollen die Hermann-Schneider-Allee höher gelegt werden und die Parkplätze des Rheinstrandbads mit etwa 1,5 km langen hohen Spundwänden gesichert werden. Das Bad soll so auch während der wenigen Flutungen des Polders im Jahr zugänglich bleiben. Aus Sicht der Naturschutzverbände sind die Eingriffe in Natur und Landschaft hingegen unverhältnismäßig. Ob die Durchflutung des Polders durch größere Durchlässe im Damm der Hermann-Schneider-Allee wirklich auch ökologische Vorteile bringt, wie von den Planern argumentiert wird, wird angezweifelt. Die Maßnahmen sollten daher zu Gunsten der Natur auf das reduziert werden, was für den Hochwasserschutz zwingend erforderlich ist.



Der heutige Deich ist künftig unbedeutender, warum dann die Natur schädigen? Grafik: Johannes Meister

Fast noch unverständlicher ist die geplante Sanierung der Hochwasserdämme: Wegen neuer Richtlinien sollen diese aufwändig umgebaut werden. Das gilt vor allem für den heutigen Rheinhauptdeich nördlich und südlich des Freibads. Nach dem Bau des Retentionsraums übernehmen ja auch der Polder und der landseitige Deich die eigentliche

Funktion des Hochwasserschutzes bei extremen Hochwässern.

Die Sanierung des Damms würde aber flächenhaft Flora und Fauna der Böschungen zerstören. Dabei ist dieser Lebensraum ziemlich einzigartig. So leben dort Schmetterlingsarten, wie der Wiesenknopf-Ameisenbläuling, der sonst in Baden-Württemberg nur noch sehr selten vorkommt. Sein Überleben ist an die Existenz bestimmter Pflanzen- und Ameisenarten gebunden. Die geplante Maßnahme würde ihm kaum eine Überlebenschance bieten.

Rheinstetten möchte mit kleineren Maßnahmen (Stabilisierung der Dammkrone durch Einbau einer Spundwand) und unter Beibehaltung der Böschungen den notwendigen Hochwasserschutz gewährleisten. Der BUND ist sogar überzeugt, dass hier überhaupt kein Handlungszwang besteht. Werden hier am Ende Steuermittel verschwendet – und das zu Lasten der Natur?

Wenigstens in Sachen Hochwasserdamm besteht Hoffnung: Auf Drängen der Umweltschutzverbände hat nun immerhin die Stadt Karlsruhe das Regierungspräsidium gebeten, die Planung zu überdenken und dem Vorbild Rheinstettens zu folgen. Hoffen wir, dass dies keine leeren Worte sind und der Lebensraum Hochwasserdamm noch einmal glimpflich davon kommt.

Johannes Meister

kaiserstraße 50
... zwischen marktplatz
und kronenplatz

tel. 07 21 / 3 50 58 58
www.cafe-pan.com
mo - fr 11 - 19 uhr
sa 12 - 17 uhr

Crêpes*
süß + herzhaft

Tee
spezialitäten

Säfte
frisch gepresst

Partyservice

*auf wunsch vegan

Café Pan

zutaten aus kontrolliert biologischem anbau

Landschaftsschutz im Karlsruher Nordwesten?

Das Engagement der Stadt Karlsruhe zum Schutz der letzten stadtnahen Freiflächen schien mit der lobenswerten Einrichtung des Landschaftsschutzgebiets Gießbachniederung / Im Brühl bei Grötzingen ein Ende gefunden zu haben. Zwischen Neureut, Neureut-Heide und Nordweststadt gibt es einen Grüngürtel, der stark gefährdet war und möglicherweise immer noch bedroht ist: Zum einen sollte dort die Nordtangente gebaut werden und zum anderen gibt es immer mehr Begehrlichkeiten für den Wohnungsbau. Doch wir brauchen diese Freiflächen aus vielerlei Gründen.

Einige Teilflächen sind nährstoff- und kalkarme Sandmagerrasen, die landesweit selten zu finden sind. Das gilt auch für viele Insekten- und Pflanzenarten, die dort leben. Dementsprechend gibt es schon seit vielen Jahren die Forderung der Naturschutzbeauftragten Trusch und Dannenmayer, diese Bereiche als flächenhafte Naturdenkmale auszuweisen. Bisher sind jedoch keinerlei Schritte der Stadt Karlsruhe zur Umsetzung zu erkennen.

Für die umgebenden Freiflächen sollte ein großräumiges Landschaftsschutzgebiet vor weiterer Bebauung schützen. Schließlich sind sie ein wichtiger Erholungsraum. Der Mensch braucht stadtnahe Flächen, die einen weiten Blick ermöglichen, und wo er sich nicht eingengt fühlt. Die bekannte Drachenwiese ist für viele Bürger unbezahlbarer Teil Karlsruher Lebensqualität und das Symbol für die noch vorhandene Grünzäsur.

Die Wiesen und Äcker haben aber auch eine

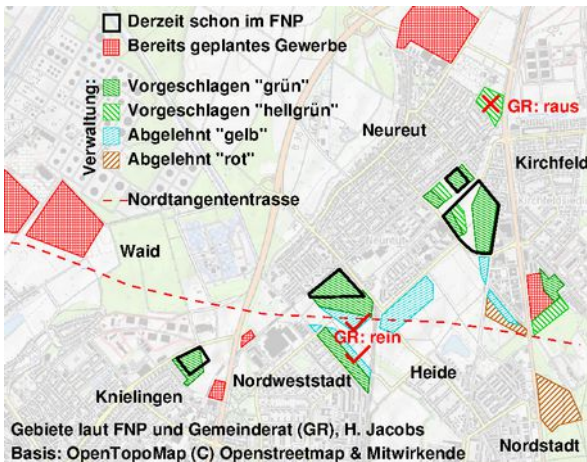


Ortsbesichtigung der Grünen Neureut; Foto: J. Meister

wichtige Funktion als Frischluftschneise. Sie erzeugen in der Nacht kühle Luft und ermöglichen den Luftaustausch mit benachbarten Wohngebieten. Gerade sie profitieren von der Reduzierung der Temperaturen in heißen Sommernächten, die zukünftig noch deutlich öfter auftreten werden.

Mit der stufenweisen Ausweisung von Wohngebieten zwischen der Nordweststadt und Neureut würden all diese Funktionen scheinweise verloren gehen. Darum schließt sich die BUZO der Forderung nach Ausweisung dieser Flächen als Landschaftsschutzgebiet mit eingestreuten flächenhaften Naturdenkmalen uneingeschränkt an. Auch wenn die Wohnungssituation in Karlsruhe schwierig ist, so sind wir doch an Grenzen des Wachstums gestoßen, deren Überschreitung einen unverhältnismäßig hohen Verlust an Lebensqualität bedeutet. Und dabei ist es doch gerade die Lebensqualität, die Karlsruhe auszeichnet.

Am 7.2. haben GRÜNE- und KULT-Fraktion im Gemeinderat die Ausweisung eines flächenhaften Naturdenkmals und eines Landschaftsschutzgebietes beantragt. Oberbürgermeister Mentrup hat daraufhin zugesagt, das Verfahren einzuleiten. Allerdings ist zu befürchten, dass die am gleichen Tag beschlossenen „Prüfflächen“ für den Wohnungsbau bei der Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes im Karlsruher Nordwesten außen vor bleiben. Johannes Meister



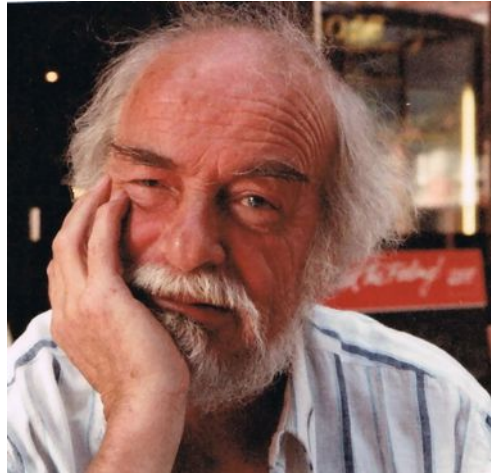
Nachruf Ulrich Gothe

Im August ist unser langjähriges Mitglied Ulrich Gothe im Alter von 85 Jahren verstorben.

Seit 1979 war er engagiertes Mitglied in unserem Verein. In seinen ersten vier Jahren fungierte er als Vorsitzender und arbeitete danach bis 1992 im erweiterten Vorstand mit. Während dieser Zeit wirkte er beim 1979 beginnenden Bürgerbegehren gegen den Bau der Nordtangente mit.

Er war im Baubüro der damaligen Universität Karlsruhe (TH) als Architekt tätig. Dort in seinem kreativen Umfeld habe ich ihn oft und sehr gerne besuchen dürfen.

Seine fachliche Kompetenz war gefragt, als es 1983 darum ging, unser zwar großes, aber für Veranstaltungen unpraktisch geschnittenes Umweltzentrum mit einer Zwischenwand in zwei sinnvolle Einzelräume aufzuteilen. Nicht zuletzt hat er sich beim Vermieter des Um-



Ulrich Gothe, * 1. Sept. 1930, † 12. Aug. 2016

weltzentrums für ein stabiles Klettergerüst zur Fassadenbegrünung unseres Ladens eingesetzt. So zielt bis heute eine prächtige Glyzynie das Haus Kronenstraße 9.

Rosemarie Köhnlein und Hans Seiler

Tour de Natur 2017 im Raum Karlsruhe!

Unter dem Motto „Aktiv – umweltbewegt – unaufhaltsam“ führt die 27. Umweltradtour im kommenden Sommer vom **29. Juli bis zum 12. August von Basel bis Mannheim durchs Oberrheintal und weiter nach Kaiserslautern** und damit auch durch unsere Region. Das Programm steht noch nicht endgültig fest, aber zum „Freihalten im Kalender“ sei es mal vor angekündigt. Da Atomkraft und 200 Jahre Fahrrad auf dem Programm stehen, wird es sicher auch interessante Stopp in

Karlsruhe und Philippsburg geben. Wohl am 5.8. ist mit einem ersten Stopp in unserer Region, evtl. auch rund um die Rheinübergänge Iffezheim (Radverbot) und/oder Wintersdorf (Reaktivierung) zu rechnen, danach weiter über Karlsruhe nach Philippsburg.

Aktuelle Infos zur Tour de Natur gibt es online unter www.tourdenatur.net oder telefonisch unter Tel. 0351 / 49 433 54 und vermutlich im nächsten u&v 2/17. Ja

Einladung Mitgliederversammlung PRO BAHN

Der Fahrgastverband PRO BAHN, Regionalverband Mittlerer Oberrhein, lädt ein zu seiner Mitgliederversammlung mit **Neuwahlen** am **Donnerstag, dem 13. April 2017, um 19.30 Uhr** im **Umweltzentrum**, Kronenstraße 9. Das Ende der Mitgliederversammlung ist für 22 Uhr vorgesehen. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Ergänzung der Tagesordnung
2. Bericht des Vorstands
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache
6. Entlastung Regionalvorstand
7. Vorschläge und Wahl Regionalvorstand
8. Verschiedenes

PRO BAHN im Gespräch mit KVV-Geschäftsleitung

Am 26.1.2017 ist eine Abordnung von PRO-BAHN-Mitgliedern der Einladung von Alexander Pischon und Ascan Egerer in die Tullastraße gefolgt. In sehr angenehmer Atmosphäre fand ein zweistündiger Gedankenaustausch statt. Willy Pastorini hat im Vorfeld ein Arbeitsblatt mit Fragen zum Netzausbau, zum Betrieb, zu Fahrzeugen und Einsparungen erarbeitet. Herzlichen Dank an ihn für die tolle Themenaufstellung sowie für die Moderation des Nachmittags.

Zunächst war das Thema Netzausbau an der Reihe. Hier ging es um die Linienverlängerung nach Knielingen Nord, die bis 2018 realisiert werden soll. Das im Verkehrsentwicklungsplan 2012 festgelegte Projekt „Pulverhausstraße“ und eine Linienverlängerung in Durlach zum zukünftigen Neubaugebiet „Pfinzquartier“ (ASV-Gelände) kamen ebenfalls zur Sprache. Zum Thema Netzausbau erfahren wir, dass aktuell als Forderung des Landkreises die Einbindung der Stadtbahnlinien S31/S32 in das Karlsruher Tram-Train-Netz am Schloss Gottesau zwischen Durlach Bahnhof und Karlsruher Hbf ansteht. Hierdurch wären erstmals umsteigefreie Verbindungen von Menzingen, Odenheim und Bruchsal in die Karlsruher Innenstadt möglich. Damit soll auch verhindert werden, dass bei künftigen Verkehrsausschreibungen diese Linien möglicherweise der AVG verloren gehen.

Ebenso thematisiert wurde der Neu- bzw. Ausbau der Turmbergbahn. Hierzu läuft derzeit eine Studie, die sämtliche Varianten des Neu- und Ausbaus beleuchtet und mit deren Fertigstellung im Frühjahr gerechnet wird. Im vergangenen Herbst veranstaltete PRO BAHN an der Talstation der Turmbergbahn zu diesem Thema einen Pressetermin. Ein weiterer wichtiger Gesprächspunkt war die Kombilösung. Hier ging es um mögliche Linienführungen nach Beendigung der Bauarbeiten (Engpass am Mühlburger Tor; zwei oberirdische Linien durch die Kaiserstraße).

Ein großes Thema war auch der behindertengerechte Ausbau von Haltestellen wie z. B. der Haltestelle Untermühlstraße, mit dem geplanten Vollknoten über die Gleise, was PRO

BAHN neben den Linksabbiegespuren am Bahnübergang Weinweg als eine zusätzliche Bremse in der wichtigen Zulaufstrecke zum Ullrich-Müller-Untergrundstraßenbahntunnel sieht. Ullrich-Müller veranstaltete im letzten Jahr zu diesem Thema einen Pressetermin vor Ort. Weiterhin wurden in diesem Zusammenhang die Zuwegungen und Bahnsteighöhen angesprochen. Hier erfahren wir, dass die Arbeiten an den innerstädtischen Tramhaltestellen der VBK im Zeitplan liegen und bis 2022 abgeschlossen sein werden. Im außerstädtischen Bereich, besonders bei den Bushaltestellen, könnte der Ausbau noch länger dauern. Problematisch ist zudem eine barrierefreie Zuwegung in Teilbereichen des Schwarzwaldes durch die Höhenüberwindung zwischen Bahnsteig und Gehweg.

Desweiteren gab es einen Gedankenaustausch zu betrieblichen Themen wie Vorrangschaltung vor dem Individualverkehr. Durch Baustellen und den fehlenden Südabzweig vom Marktplatz zum Hauptbahnhof über die Ettlinger Straße ist diese derzeit erschwert. Außerdem wurde das Problem der oft fehlerhaften DFI-Anzeigen an den Haltestellen angesprochen. Problematisch ist derzeit in manchen Fällen noch der Datenaustausch bei Zugausfällen mit anderen Eisenbahnunternehmen. An diesem Thema wird derzeit von Seiten des KVV gearbeitet.

Informiert wurden wir auch über die neue Einrichtung eines Ausbildungsstandortes für Triebfahrzeugführer am Standort Heilbronn. Hierdurch kann auf den Personalengpass besser reagiert werden. Desweiteren wurden wir über die verbesserte Pünktlichkeit und die verringerten Fahrtausfälle insbesondere bei den Stadtbahnlinien S51/S52 informiert.

Leider ist die Zeit viel zu schnell vergangen, so dass nicht alle Themen angesprochen werden konnten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Alexander Pischon und Ascan Egerer für die Einladung und die Zeit, in der Sie uns Fragen beantwortet und informiert haben. Gerne führen wir zu einem späteren Zeitpunkt das Gespräch weiter.

Holger Heidt

Fünf Jahre fasten ... müsste jemand,

der ein einziges Mal von Deutschland nach Neuseeland fliegt. Denn allein mit dem Hin- und Rückflug von Frankfurt nach Christchurch (NZL) mit Stopp in Singapur verbraucht jeder einzelne Reisende nach dem Klimarechner von Atmosfair das Fünffache seines klimaverträglichen Jahresbudgets an CO₂-Emissionen. Er dürfte also fünf Jahre lang kein Auto mehr bewegen, keine Heizung mehr anschalten und auch nichts mehr essen. Für diesen einen Flug fallen rund 12,2 Tonnen (!) CO₂ an. Nicht für das gesamte Flugzeug wohlgermerkt, sondern für jeden einzelnen Reisenden. Dabei wird das klimaverträgliche Jahresbudget eines Menschen von Atmosfair mit 2,3 Tonnen CO₂ noch recht großzügig veranschlagt. Andere Klimaschutzorganisationen sind da strenger.

Noch drastischer vor Augen gehalten werden die Auswirkungen dieses einen Flugs mit den Zahlen einer neuen Studie. Pro Tonne CO₂-Ausstoß schrumpft das arktische Sommermeereis danach um drei Quadratmeter. Allein für Hin- und Rückflug nach Neuseeland gehen also rund 36 m² Eisfläche in der Arktis verloren. Ein Linienflug nach Tokio vernichtet durchschnittlich 19 m² Eisfläche (6,4 t CO₂), Johannesburg oder San Francisco rund 18 m², der Trip an die amerikanische Ostküste nach New York noch 11,5 m² im arktischen Eis. Nicht nur im Jahr der Reise, sondern dauerhaft. Denn die Rückstände bleiben uns in der Atmosphäre erhalten. Selbst der vermeintlich kurze Flug in der Deutschen liebstes Urlaubsland Spanien kosten die Eisbären daher dauerhaft zwei bis drei Quadratmeter ihrer Lebensfläche.

Grund genug also, sollte man meinen, den Flugverkehr drastisch zu verteuern und einzuschränken. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Der Flugverkehr boomt. Fliegen ist hip. In Gesprächsrunden überbieten sich die Deutschen mit ihren Urlaubserzählungen. Je weiter, desto besser. Fernziele haben an den Winterreisen inzwischen einen Anteil von 21 %. Presseberichte, die sich kritisch mit den Auswirkungen des Fliegens beschäftigen, muss man mit der Lupe suchen, es sei denn, es geht um Fluglärm in der Nähe von Flughäfen. In der

Politik gibt es daher auch weder auf Bundes-, Landesebene oder kommunaler Ebene eine nennenswerte Bereitschaft zu kritischer Reflexion und Konsequenzen. Es ist geradezu schizophoren, wenn etwa die Stadtzeitung als offizielles Organ der Stadt Karlsruhe über minimale Erfolge bei den Bemühungen um Klimaschutz berichtet, aber gleichzeitig jede Zunahme der Fluggäste am Flughafen Karlsruhe/Baden-Baden bejubelt. Über den horrenden Klimaschaden, den die rund 1 Mio. Fluggäste verursachen, berichtet niemand. Das Engagement der Stadt Karlsruhe an dem überflüssigen Regionalflughafen wird – genauso wie bei den anderen beteiligten Kommunen und dem Land Baden-Württemberg – kaum hinterfragt. Mit Klimaschutz brüstet man sich gerne; an die großen Brocken der Klimaschädigung will jedoch niemand ran.

Als ob rein innerdeutsche Flüge nicht schon ärgerlich genug wären, kann man seit dem 30.10.2016 jetzt auch noch von Baden-Baden über Hamburg nach Klagenfurt oder Rom, über Berlin nach Graz, Madrid, Mailand oder Sofia fliegen. Für den Flug nach Palma de Mallorca steht sogar wahlweise die Verbindung über Berlin oder Hamburg zur Auswahl. Die Klimaschädigung lässt sich damit noch einmal locker vervielfältigen. Die Entfernungen, die zwischen Baden-Baden, Graz, Klagenfurt oder Rom liegen, werden so mehr als verdoppelt. Die Luftlinienentfernung Baden-Baden – Mailand von 374 km lässt sich auf rund 1.400 km und fast schon das Vierfache steigern. Dass eine Gesellschaft, die wie die Baden-Airpark GmbH komplett in öffentlicher Hand ist, einen solchen Irrsinn bewirbt, ist an Ärgernis kaum noch zu überbieten.

Was tun?

Vermeiden – optimieren – kompensieren
(in dieser Reihenfolge):

Vermeiden.

- Der beste Flug ist der, der erst gar nicht angetreten wird. Auch das „Muss“ von manchen Dienstreisen kann man durchaus hinterfragen.
- Nähere Urlaubsziele bevorzugen. Fernreisen sind überproportional schädlich und bedürfen daher einer besonderen Rechtfertigung. Interessante Reiseziele gibt es auch dann

noch genug, wenn zu Beginn der Planung die Wahl des Verkehrsmittels bewusst gegen das Flugzeug getroffen wird. Würden die Angebote auf der Schiene konsequent genutzt, würden sie auch in kürzester Zeit für längere Distanzen ausgebaut.

- Flüge auf Kurzstrecken und im Inland – auch als Zubringerflug – sollten vollkommen tabu sein.

Optimieren.

- Ein Charterflug hat in der Regel aufgrund der höheren Auslastung eine etwas weniger schlechte Klimabilanz als ein Linienflug. Die Business Class verringert das Platzkontingent und sollte daher nicht gebucht werden.
- Augen auf bei der Wahl der Luftgesellschaft, des Flugzeugs und des Reiseanbieters. Es gibt deutliche Unterschiede. Als Hilfestellung gibt Atmosfair einen „Airline Index“ heraus. Man findet dort auch eine Liste von „klimafreundlichen Reiseveranstaltern“. Ob man dabei einen Reiseveranstalter bereits dann als klimafreundlich einstufen sollte, wenn er den Kunden die Kompensation

nur auf freiwilliger Basis anbietet, kann man diskutieren.

- Anlässe bündeln. Die Dauer und die Qualität des Aufenthalts sollten in einem akzeptablen Verhältnis zu den negativen Auswirkungen des Fluges stehen. Kurzreisen mit dem Flugzeug sind unter Klimagesichtspunkten überhaupt nicht zu rechtfertigen.

Kompensieren.

- Kein Flug ohne Klimakompensation – weder privat noch geschäftlich. Damit die zusätzliche Zahlung auch tatsächlich zur Reduktion von Treibhausgasen führt, empfiehlt das Umweltbundesamt, sich an der Zertifizierung durch „The Gold Standard“ zu orientieren.
- Es darf auch gerne mehr sein. Kompensationszahlungen sind häufig so gering bemessen, dass eine vollständige Kompensation kaum glaubwürdig ist. Dies gilt umso mehr, als Kompensationsprojekte meist auf Jahre oder Jahrzehnte angelegt sind, die Klimaschädlichkeit des Fluges jedoch in wenigen Stunden bewirkt wird.

Reiner Neises



alles für Reisen,
Wandern, Bergsport

Kaiserstraße 231
76133 Karlsruhe
Tel. 07 21 - 920 906-0
Mo.-Sa. 10-19 Uhr
www.basislager.de

Lastenrad-Initiative Region Karlsruhe gegründet

In vielen Städten gibt es sie schon: Lastenräder zum Ausleihen. Der Erfolg der Initiativen in Hannover („Hannah“) oder Köln („Kasimir“) brachte im Herbst 2016 Interessierte in Karlsruhe zusammen, die Chancen für eine solche Initiative auszuloten. Die Lastenrad-Aktionen der Stadt Karlsruhe, Gespräche mit Interessierten und Fahrradhändlern bestärkten sie darin, die Initiative auf den Weg zu bringen.

Am 19. Januar 2017 gründete sich nun der Verein „Lastenrad-Initiative für die Region Karlsruhe“. Die Arbeit wird von einem fünfköpfigen Vorstand und von mehreren Arbeitsgruppen getragen: Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwerbung, Homepage und Buchungssystem oder Lastenräder und Stationen. Wer mitarbeiten will, ist herzlich willkommen. Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Wir wollen nicht nur Räder zur Verfügung stellen, sondern auch für eine ressourcenschonende Mobilität und Logistik werben und so einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten.

In den letzten zwei Monaten sind weitere Interessenten zur Initiative gestoßen. Langfristig strebt die Initiative Lastenräder in möglichst jedem Stadtteil an. Das wird noch dauern. Im Mai sollen die ersten Räder zur Verfügung stehen. Ob es klappt, rechtzeitig zu den Veranstaltungen zum Fahrradjubiläum „Ganz schön Drais“? Die Initiative ist optimistisch, einen Beitrag zum 200. Geburtstag des Fahrrades zu leisten.

Wie funktioniert der Lastenradverleih? Auf der Website werden die Stationen aufgeführt und jeder kann sehen, wo ein Rad verfügbar ist. Registrierte Nutzer können sich die Räder ausleihen. Die Station wird benachrichtigt



Vorstand v.l.n.r.: Manuel Quinting, Sarah Meyer-Soylu, Markus Radke, Britta Brandstädter, Christian Büttner

und der Nutzer holt das Rad vor Ort ab.

Um die Räder kümmert sich der Verein. Noch arbeitet er an seiner „Geschäftsordnung“, aber es wird möglich sein, die Räder auch länger als einen Tag auszuleihen. In anderen Städten sind bis zu drei Tage möglich. So kann man z. B. zum Wochenendeinkauf und mit Kindern einen Ausflug machen. Gerade

Kinder fahren gerne Lastenrad, wenn sie mit dem Picknick im Lastenrad vorne und nicht gequetscht im Kindersitz oder an- (bzw. ab-)gehängt im Anhänger sitzen!

Und warum kostet die Ausleihe nichts? Die Initiative plant, sich über Crowdfunding und Spendenaktionen zu finanzieren: So sollen die Räder angeschafft und die Wartung bezahlt werden. Sie will auch mit Kommunalpolitikern und den Stadt- und Gemeindeverwaltungen ins Gespräch kommen und für eine Unterstützung der Lastenrad-Initiative werben. In der Region Hannover fördern Bezirke und Kommunen Lastenräder und sind stolz auf ihr „Bezirks-Rad“ oder „Gemeinde-Rad“.

Klappt dies auch hier? Wenn es in ca. 30 Städten funktioniert, warum also nicht auch in Karlsruhe? Lastenräder sollen nicht nur in der Stadt, sondern auch im Landkreis Karlsruhe buchbar sein. Wer an einem Lastenrad z. B.

in Bruchsal, Bretten, Rheinstetten oder Ettlingen interessiert ist, kann sich gerne melden.

Kontakt: Lastenrad-Initiative für die Region Karlsruhe im Umweltzentrum/Fahrradbüro in der Kronenstr. 9, 76133 Karlsruhe, 0170-476426, lastenrad.karlsruhe@posteo.de facebook.com/LastenradKarlsruhe/

Christian Büttner



Friedrichsplatz; Foto: Arne Behrensens – cargobike.jetzt

Die Zukunft der Elektromobilität heißt leider: weiter wie bisher

Vor einiger Zeit sagte mir ein umweltbewusster Bekannter, dass doch Elektro-Autos eine gute Sache seien, denn „jeder Stinker weniger auf den Straßen bedeutet bessere Luft!“ Dem konnte ich augenblicklich nicht widersprechen, denn diese Aussage ist in sich richtig.

Außerdem verursachen E-Fahrzeuge viel weniger Lärm als Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor. Die Kampagne der Stadt Tübingen, die lauten verbrennungsmotorbetriebenen Zweiräder mit Hilfe einer Abwrackprämie in E-Zweiräder umzutauschen, ist eigentlich eine gute Sache!

Zweifel bestehen allerdings, wenn beim Stromverbrauch der E-Autos das Wort vom Ökostrom die Runde macht. Da unser Stromnetz zu Recht ein Verbundnetz ist, wird, egal von welchem Anbieter die Leistung bezogen wird, der gleiche Anteil an Kohle-, Atom- oder sonst wie erzeugtem Strom verbraucht. Deshalb verkehren die Elektroautos auch nicht umweltfreundlich oder gar wie ein Perpetuum Mobile, obwohl man beim Lesen der Berichte über die Elektromobilität, bei nicht kritischer Betrachtungsweise, davon ausgehen könnte. Natürlich tun die Anhänger der Automobilität ihr Übriges dazu und wollen damit verhindern, dass schon wieder in ihre Suppe gespuckt wird. Die bereits bestehenden Alternativen im öffentlichen Verkehr werden oft und gerne ausgeklammert und einfach totgeschwiegen. Dabei fahren elektrische Bahnen und O-Busse viel effizienter als E-Autos. Auch wenn sich das Hirngespinnst, die Batterien der Autos als Zwischenspeicher für Angebotsspitzen zu verwenden, durchsetzen könnte, haben wir im Energiesektor nichts gewonnen. Stationäre Batterien als Zwischenspeicher wären wesentlich effektiver und vor allem preisgünstiger.

Helmut Holzapfel, Verkehrswissenschaftler in Kassel, und Wolfgang Lohbeck, langjähriger Autoexperte bei Greenpeace, schreiben in der Zeitschrift mobilologisch vom November 2016: „Das „Elektro“-Label wird zum Freibrief für fast alles, dessentwegen Autos zu Recht in Verruf sind.“ Dabei wird der Begriff Elektro

einfach zum Alibi für ein „Weiter so“, statt endlich die überfällige Verringerung des Autoverkehrs mit einer nachhaltigen Mobilität des Miteinanders anzugehen.

Ein großes Problem der individuellen Mobilität ist der ungeheure Flächenfraß. Dies war in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder ein Hauptkritikpunkt am MIV. Im Zuge der Diskussion um die E-Autos hört man davon immer weniger, als ob sich unsere Gesellschaft mit diesen riesigen Straßenschneisen und Megaparkierungsanlagen abgefunden hätte und als ob E-Autos keine Straßen, Brücken, Tiefgaragen und Parkhäuser bräuchten!

Wird der Autoverkehr einfach so 1:1 von fossilen Treibstoffen auf Elektroantrieb umgestellt, dann haben wir verkehrstechnisch überhaupt nichts gewonnen. Es wird weiterhin der Individualverkehr bevorzugt werden mit vielen versteckten Subventionen durch die Allgemeinheit. Da dies selten thematisiert wird: Für jede neu zu bauende Immobilie müssen Parkplätze geschaffen werden, die von allen bezahlt werden, nicht nur von den Autobesitzern. Wer Einkäufe tätigt, zahlt anteilmäßig die Kosten für die Parkplätze mit, egal mit welchem Verkehrsmittel er anreist oder ob er zu Fuß kommt. Alle, die kein Auto haben, und alle, die bewusst aufs Auto- und Motorradfahren verzichten, müssen sich mit einem ÖV begnügen, der angesichts der Sparmaßnahmen der öffentlichen Haushalte leider in jüngster Zeit an Qualität verliert.

Sicherer wird der E-Autoverkehr ebenfalls nicht. Der Rückgang an Verkehrstoten wird zwar weitergehen, aber nicht wegen der Änderung der Antriebssysteme oder weil wir Geschwindigkeitsbegrenzungen bekommen, sondern weil immer mehr technische Sicherungsmaßnahmen eingeführt werden. Für den Autoinsassen eine gute Sache, weniger aber für die nicht motorisierten Verkehrsteilnehmer. Diese müssen weiterhin auf extra Furten die Straßen überqueren, müssen oft Umwege in Kauf nehmen, wollen sie sich sicher fühlen. Bei Dunkelheit wird von diesen gefordert, möglichst helle Bekleidung mit Leuchtbändern oder Leuchtwesten zu tragen. Und die Kinder werden immer länger von ihren Eltern zum

Kindergarten oder in die Schule gebracht, weil diese Eltern zu Recht Angst um ihre Kinder vor dem Straßenverkehr haben. Zum Schluss ein Zitat des leider viel zu früh verstorbenen Gründers der AG Verkehr der

BUZO, Johannes Lotter: „Eigentlich kann es mir egal sein von welcher Art Auto ich umfahren werde!“ Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

Gerhard Stolz

Der CityNightLine ist tot – Es lebe der NightJet!

Wie angekündigt hat sich die Deutsche Bahn vom Nachtzug getrennt. Glücklicherweise haben aber die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) einzelne Nachtzuglinien übernommen.

Das gilt insbesondere für Zürich–Karlsruhe–Berlin. Diese Linie wurde bis Hamburg verlängert, so dass auch die Elbmetropole weiterhin von Karlsruhe über Nacht erreichbar bleibt.

Ein Test im Schlafwagen war überzeugend. Der Service ist besser als bei der Deutschen Bahn: Gibt es im Schlafwagen doch einen Prosecco vor dem Schlafgehen und Brötchen zum Frühstück, die ihren Namen auch verdienen. Aus einer Liste kann man sich am Vorabend sein Frühstück zusammenstellen. Die Doppelstockschlafwagen, die die ÖBB von der DBAG übernommen haben, sind für Alleinreisende optimal, für zwei allerdings etwas eng. Neue Fahrzeuge sind allerdings schon bestellt. Liegewagen und Sitzwagen gibt es natürlich auch.

So traurig der Wegfall der Zugteile nach Prag und Amsterdam ist, einen Vorteil hat es: Das Trennen und Kuppeln in der Nacht fällt weg und man kann auf der Strecke durchschlafen, ohne wie bisher zwischendurch durch laute Rangiergeräusche geweckt zu werden.

Der VCD hofft, dass die ÖBB mit dem Night-Jet auch erfolgreich sind, so dass es in hoffentlich nicht allzu ferner Zukunft auch wieder Nachtzugverbindungen nach Mailand und Kopenhagen gibt. Auf www.nightjet.de gibt es weitere Informationen. Tickets können wie gewohnt auch über die Deutsche Bahn gebucht werden.

Johannes Meister



Heiße Schoko und Prosecco; Fotos: Johannes Meister






TERMINE

**Umweltzentrum
Kronenstraße 9,
76133 Karlsruhe**

Abs.: Umweltzentrum Karlsruhe
Kronenstraße 9, 76133 Karlsruhe

Deutsche Post 
DIALOGPOST

Öffnungszeiten:

Di. 9–12 BUZO **14–17** NABU
Mi. 9–13 BUZO/NABU **17–20** ADFC
Do. 9–13 BUZO/NABU **14–19** B/A

Regelmäßige Treffen im Umweltzentrum:

Montag: BUZO-AG Verkehr

in der Regel jeden Montag ab 20 Uhr,
Infos über Ort unter 0721 / 38 05 75,
Treff oft im UZ, danach meist Pizzeria nebenan

Dienstag: VCD-Monatstreffen

Zumeist am 1. Dienstag im Monat, 19.30 Uhr:
7.3., **4.4. MV**, 2.5., 6.6., 4.7., 1.8., 5.9., **10.10.**, ...

VCD-Stammtisch:

zusammen mit der BUZO-AG Verkehr, s. o.

Mittwoch/Donnerstag: ADFC-Fahrradbüro

mittwochs 17–20 Uhr,
donnerstags 16–19 Uhr, weitere Termine
siehe adfc-bw.de/karlsruhe oder Aushang

Donnerstag: Fahrgastverband PRO BAHN

jeden zweiten Donnerstag im Monat,
19.30 Uhr (Infos unter 0721 / 38 05 75)

Unterstützen Sie uns doch als Mitglied!

BUZO 30,- €, PRO BAHN 46,- €, VCD 60,- €

- 11. März Fahrradflohmarkt**, Obermühle Durlach, Alte Weingartener Str. 37, 10–15 Uhr
 - 26. März Kräutervortrag und Frühlingspicknick** von „Beete und Bienen“, Marstallgarten 14 Uhr
 - 27. März Kein Atommülltransport auf dem Neckar**. Info und Diskussion, Jubez, 19 Uhr
 - 6. April Besuch der Fächergärten**
Fahrradtour von Grötzingen nach Mühlburg. Treffpunkt Bahnhof Grötzingen 11 Uhr
 - 13.–20. April Ostern im Schwarzwald**
Eine gemeinschaftliche Woche im Naturfreundehaus Erbersbronn. Anmeldung bis 3.4. unter bergfrei@wirklichkeitsgestaltung.de s. a. wirklichkeitsgestaltung.de/ostern2017.pdf
 - 29. und 30. April Spezi 2017** (Liegeräder etc.) spezialradmesse.de in Germersheim
 - 6. Mai Frühlingstour Strasbourg** s. S. 5
 - 7. Mai Eröffnung Kraichradweg**
 - 21. Mai radsternfahrt-bw.de** nach Stuttgart
 - 24. Juni Tag des Umweltzentrums**,
Vereine stellen sich vor, 11–16 Uhr
 - 29. Juli–12. Aug. Tour de Natur**, s. S. 8
 - 31. März, 28. April, 26. Mai, 30. Juni, 28. ... Critical Mass** – Radtour, Kronenplatz, 18 Uhr, s. a. facebook.com/CriticalMassKarlsruhe
 - 2017 200 Jahre Fahrrad** s. S. 12
 - 3x Mitgliederversammlungen im UZ:**
 - 4. April 2017 19:30 Uhr VCD** s.S.12
 - 13. April 2017 19:30 Uhr Pro Bahn** s. S. 8
 - 25. April 2017 19:00 Uhr BUZO *)** s. S. 3
- *) incl. Vortrag ü. Imkern bei „Beete&Bienen“



kais-pizza.de

HeimService mit dem Rad Brücken Restaurant

www.kais-pizza.de Tel: 0721 - 37 37 34